

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

JOHANNES FRIED

RUDOLF SCHIEFFER

68. Jahrgang

Heft 2

2012

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Kreuzpredigt gegen Konrad IV. in Augsburg: Spätstaufisches aus Clm 23502

Von

HEINZ-JÜRGEN BEYER und KARL BORCHARDT

Im Codex Latinus Monacensis 23502 stehen auf dem ersten Blatt sieben bisher nicht edierte und näher gewürdigte Briefe der späteren Stauferzeit (Editionstexte A1-7). Der gedruckte Bibliothekskatalog beschreibt den Inhalt des kleinen Pergamentcodex, 140 mm hoch und 95 mm breit (Einband 145 x 95 mm), knapp als „*Varia in usum monachorum: formulae epistolarum ..., regulae monasticae, sententiae*“¹. Als Rubren liest man unter anderem fol. 2v *Auctoritates diverse cum ornatu verborum*, fol. 4r *Decem mandata decalogi*, fol. 6r *De ordinando abbate*, fol. 7r *Uxor Potiphar ad Ioseph*, fol. 7v *De nobilioribus*, fol. 7v *Si cui impossibilia imponuntur*, fol. 9r *De preposito*, fol. 9r *De gravioribus culpis*, fol. 10r *De pueris minori etate*, fol. 10r *De cellerario*, fol. 11r *De mensura ciborum*, fol. 11r *De infirmis fratribus, qualiter procurari debeant*, fol. 12r *De adhibendis ad consilium*, fol. 14v *De primo gradu humilitatis*, fol. 16v *De vestiariis*, fol. 17v *De artificibus*, fol. 18r *De ordine suscipiendorum fratrum*, fol. 19r *De mensa abbatis*, fol. 19r *De portario*, fol. 19v *De fratribus in viam directis*, fol. 22r *De ordine novitiorum*, fol. 22v *De ordine congregationis*, fol. 24r *Quando fuerit confirmatus*, fol. 24v *Ex apostolo Paulo*, fol. 28v *Legenda*, fol. 31v *Auctoritates*, fol. 32r *Auctoritates diverse*, fol. 37r *De pompis exequiarum*. Auf die vier lateinischen Kirchenväter Ambrosius, Hieronymus, Augustinus und Gregor verweisen wiederholt sowohl Rubren als auch Randbemerkungen².

1) Catalogus Codicum Manu Scriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis 4/4, bearb. von Karl HALM und Wilhelm MEYER (1881) S. 74.

2) Fol. 23v und 29v sowie fol. 31v bis 41v.

Die Herkunft von Clm 23502 war schon im 19. Jahrhundert unbekannt³; nur auf der Innenseite des vorderen Einbands steht eine neuzeitliche Bibliothekssignatur Nr. 1179⁴. Die 41 Pergamentblätter stammen der Schrift nach aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts⁵. Nicht identisch, aber ähnlich ist die Schrift in Innsbruck, Universitätsbibliothek 400, mit Briefen Kaiser Friedrichs II. und König Konrads IV., die auf Konrads Kanzlei zurückgehen. Der Schrift nach stammt die Innsbrucker Briefsammlung ebenfalls aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, am ehesten aus den 60er oder 70er Jahren; die Handschrift selbst befand sich einst in der um 1325 gegründeten Kartause Allerengelberg im Schnalstal⁶. Der Einband von Clm 23502 besteht aus zwei Holzdeckeln, die mit blau gefärbtem, blind geprägtem Leder überzogen sind. Je eine Befestigung aus Messing für eine Schließe hat sich mittig auf beiden Deckeln erhalten; das Verschußband ist zum größeren Teil abgerissen. Der Buchrücken trägt mindestens drei Klebeetiketten, die aber, soweit noch lesbar, über die Herkunft keinen Aufschluß geben. Die Blätter verteilen sich auf sechs Lagen, einen unvollständigen Quaternio (fol. 1-7), zwei Quaternionen (fol. 8-15 + 24-31), zwei unvollständige Quinionen (fol. 16-23 + 34-41) sowie ein einzelnes Doppelblatt (fol. 32-33)⁷. Die Seiten sind einspaltig mit jeweils etwa 27-36 Zeilen beschrieben. Eine Linierung ist mit bloßem Auge nicht erkennbar, doch sind 30 Zirkelstiche auf manchen Blatt-rändern gut zu sehen. Die Schrift macht einen einheitlichen Eindruck;

3) „Codices diversae originis, quibus Schmellerus signum ZZ dedit“. Catalogus (wie Anm. 1) S. 50. Der bayerische Sprachforscher Johann Andreas Schmeller (1785-1852), Herausgeber des Bayerischen Wörterbuchs, war – neben seiner außerordentlichen Professur für ältere deutsche Literatur an der Münchner Universität – seit 1840 als Unterbibliothekar an der Bayerischen Staatsbibliothek tätig und gab der Hs. zunächst die Staatsbibliothekssignatur ZZ. 502, die sich als Klebeetikett in der Mitte des Buchrückens erhalten hat.

4) Fol. 1r oben rechts steht ein ebenfalls neuzeitlicher Vermerk *Epistolae* ...

5) Nicht 14. Jahrhundert, wie der Catalogus (wie Anm. 1) S. 74 angibt.

6) Josef RIEDMANN, Unbekannte Schreiben Kaiser Friedrichs II. und Konrads IV. in einer Handschrift der Universitätsbibliothek Innsbruck. Forschungsbericht und vorläufige Analyse, DA 62 (2006) S. 135-200, hier S. 137, 139; DERS., Unbekannte Dokumente Kaiser Friedrichs II. und König Konrads IV. in einer Tiroler Handschrift, in: L'eredità di Federico II. Dalla storia al mito, dalla Puglia al Tirolo. Das Erbe Friedrichs II. Von der Geschichte zum Mythos, von Apulien bis Tirol. Atti del convegno internazionale di studi (Innsbruck-Stams, 13-16 aprile 2005), hg. von Fulvio DELLE DONNE u. a. (2010) S. 31-45.

7) Herausgeschnitten sind Blätter zwischen fol. 6 und 7, fol. 7 und 8, fol. 16 und 17, fol. 17 und 18, fol. 33 und 34, fol. 35 und 36 (zweimal). Es ist allerdings auch nicht auszuschließen, dass Einzelblätter verwendet bzw. eingebunden wurden.

ob fol. 33v Z. 17 von oben mit *Qui conscientiam boni operis habet* eine zweite Haupthand einsetzt, die mehr Abstände zwischen Wörtern und Buchstaben läßt, oder ob der Schreiber plötzlich erkannte, daß ihm mehr Platz zur Verfügung steht, bedarf noch genauerer Untersuchung. Die Briefe auf fol. 1r-v stammen jedenfalls von der gleichen Hand wie der übrige Codex bis mindestens fol. 33v.

Alle sieben Briefe verzichten auf rhetorische Finessen der *Ars dictaminis*⁸, insbesondere die *Captatio benivolentie*; sogar eine *Salutatio* steht nur in Brief 1 und Brief 5. Die *Narratio* ist in der Regel sachlich neutral und mit Details eher zurückhaltend, ebenso die *Petitio* und die *Conclusio*. Eine kritische Edition der Urkunden, Mandate und Briefe Konrads IV. steht bisher aus⁹, doch seine gewöhnlich einfach gestalteten Urkunden formulierten ähnlich schnörkellos¹⁰. Die Textgrundlage ist zu schmal, um für die sieben Briefe eine Nähe zur Kanzlei Konrads IV. stringent zu erweisen. Beim *Cursus* fällt die relative Häufigkeit des *trispondaicus* (Xx xxXx) auf: Brief 1 *decreveritis agendum, vobis destinamus*, Brief 3 *Dei appellando, ipsum procedatis*, Brief 4 *serenitati supplicamus, festinantes sublevare*, Brief 6 *facit voluntatem*. Er wird hier siebenmal verwendet, fast so oft wie der *velox*¹¹ (Xxx xxXx: achtmal),

8) Die klassischen Briefteile nennt z.B. die zeitgenössische *Summa dictaminum* (40er bis 60er Jahre des 13. Jh.) des Ludolf von Hildesheim, hg. von Ludwig ROKKINGER, *Briefsteller und formelbücher des elften bis vierzehnten jahrhunderts* (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte 9/1 und 9/2, 1863-1864) S. 359; dazu Heinz-Jürgen BEYER, *Die Frühphase der Ars dictandi*, in: *Festschrift Gustavo Vinay* (Studi medievali III, 18/2, 1977) S. 19-43.

9) Eine reine Stilübung ist das einmal Heinrich VI., einmal Konrad IV. zugeschriebene Mandat gegen einen Reichsfeind, einmal den König von Frankreich, einmal den Landgrafen (von Thüringen): Thomas ERTL, *Mandate Heinrichs VI. und Konrads IV. in einer ars dictandi aus dem frühen 13. Jahrhundert*, DA 54 (1998) S. 121-139. Konrads wie Heinrichs *Intitulatio* lautet dabei völlig wider den Kanzleigebrauch *rex Theothunie* oder *Teutonie*.

10) Otto Heinrich BECKER, *Kaisertum, deutsche Königswahl und Legitimitätsprinzip in der Auffassung der späteren Staufer und ihres Umkreises* (Europäische Hochschulschriften III/51, 1975) S. 18 spricht vom „schmucklosen Stil der Kanzlei Konrads IV.“ Brigitte HOFFMANN, *Das deutsche Königtum Konrads IV.*, Phil. Diss. Tübingen [masch.] (1960) S. 34 nennt dies „Beschränkung auf das Notwendigste“. „So knapp wie möglich bemessen“ heißt es bei Heinz HARTMANN, *Die Urkunden Konrads IV. Beiträge zur Geschichte der Reichsverwaltung in spätaufischer Zeit*, AUF 18 (1944) S. 38-163, hier S. 52.

11) In den Urkunden Konrads IV. „nimmt der *Cursus velox* ... weitaus die größte Zahl der Satzschlüsse, auch in Nebensätzen, für sich in Anspruch; die wenigen restlichen Fälle verbleiben dem *Cursus planus*“: HARTMANN, *Urkunden Konrads IV.* (wie Anm. 10) S. 129.

während der *planus* (Xx xXx: zweimal) und der *tardus* (Xx xXxx: einmal) deutlich seltener vorkommen. Vergleicht man zeitgenössische bischöfliche Urkunden aus Augsburg¹², so wird dort der *velox* konsequent und regelmäßig verwendet, während *planus*, *tardus* und insbesondere *trispondaicus* Ausnahmen bleiben. Das entspricht nicht ganz dem Befund der Briefe in Clm 23502. Eine weitere Regel, wonach ein Satz möglichst mit der betonten Silbe eines mehrsilbigen Wortes beginnen soll¹³, wird aber ziemlich konsequent angewandt. An sonstigen Eigenarten und Vorlieben sind zu notieren *verum quia* (Briefe 3 und 5) und *ut*-Häufung (Brief 5, concl.).

Einige Anhaltspunkte für den historischen Kontext der Briefe erhelten aus dem Inhalt. Den Brief 1 richtet ein Pfarrer A. an seinen Bischof, weil er aus nicht näher erläuterten Gründen auf seine Pfarrkirche in N. verzichtet. Als Beglaubigung dient das Siegel des bischöflichen Amtsvorgängers S., wahrscheinlich Bischof Siboto von Seefeld (1227-47)¹⁴, der 1247 zurücktrat und erst 15 Jahre später verstarb; Empfänger wäre dann dessen Nachfolger Bischof Hartmann von Dillingen (1248-86). Brief 2 betrifft die Wiederbesetzung der Pfarrkirche in N. Ein Ministeriale bittet einen Abt oder Propst¹⁵, dem das Patronatsrecht zusteht, die Kirche seinem Kleriker H. zu übertragen, der aus einem hervorragenden Geschlecht von Reichsministerialen stammt. In Brief

12) Christian MEYER (Hg.), UB der Stadt Augsburg, Bd. 1: Die Urkunden der Jahre 1104-1345 (1874) S. 7-20 Nr. VIII, IX, XIII, XIX, XXI sowie VII vom Propst von St. Peter.

13) Thomas FRENZ, Papsturkunden des Mittelalters und der Neuzeit (2000) S. 47.

14) Seefeld am Pilsensee: Friedrich ZOEPLF, Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter (1955), I, S. 168. Außerhalb der Regierungszeit Konrads liegen die Amtszeiten der Bischöfe Siegfried von Rechberg 1208-27 und Siegfried von Algishausen 1286-88: ebd. S. 159-168, 223-227. Manfred WEITLAUFF, in: Erwin GATZ (Hg.), Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198 bis 1448. Ein biographisches Lexikon (2001) S. 6 f. (Siegfried von Rechberg), S. 7-9 (Siboto), S. 9-12 (Hartmann), S. 12 (Siegfried von Algishausen).

15) Sollte eine der Augsburger Stadtpfarreien gemeint sein? Rolf KIESSLING, Bürgerliche Gesellschaft und Kirche in Augsburg im Spätmittelalter. Ein Beitrag zur Strukturanalyse der oberdeutschen Reichsstadt (Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg, Schriftenreihe des Stadtarchivs Augsburg 19, 1971) S. 100 mit Anm. 5, hat an Hand einer Urkunde von 1169 – Monumenta Boica 22 (1814) S. 178-180 Nr. 8 – die unterschiedlichen Zuständigkeiten beschrieben: „das Besetzungsrecht der Pfarrei am Dom für das Domkapitel, der [Pfarrei] von St. Moritz durch den Propst, der von St. Stephan durch die Äbtissin und der von St. Ulrich durch den Abt; ebenso war es bei Hl. Kreuz und St. Georg, wo der Propst den Leutpriester bestimmte“.

4 berichtet eine Stadt, vermutlich Augsburg, dem König Konrad IV., ihr Bischof lasse das Kreuz gegen sie predigen; bisher staufertreu, bittet sie um schnelle Hilfe, da sie sonst gezwungen sein könnte, zu den Feinden des Königs überzugehen. Mit Brief 5 wendet sich Bischof S(iboto) von Augsburg an König K(onrad IV.) und teilt ihm mit, er habe auf Bit-ten des Pfarrers A. den Ul(rich) von T. exkommuniziert; da Ul(rich) dies nicht beachtet, bittet der Bischof den König um Verhängung der Reichsacht, was allgemeinen Vorschriften u.a. des Privilegs Friedrichs II. für die geistlichen Fürsten von 1220 entsprach¹⁶. Auffällig ist hier die etwas magere Anrede an den König, nur *excellenti* statt *excellētissimo*, ohne bischöflichen Segensgruß allein mit förmlicher Dienstbe-reitschaft sowie ohne *Dei gratia*, vielleicht weil Konrad IV. 1237 zum *rex Romanorum* gewählt, aber nicht gekrönt wurde¹⁷. Durch Brief 6 bittet ein Graf¹⁸ einen Ritter um Freilassung seiner Gefangenen und Rückerstattung von deren Gut, denn diese Leute seien die Bürger des Grafen in T. In Brief 7 bevollmächtigt ein Bischof seinen Boten A., einen erwählten Abt, der nicht persönlich zum Bischof kommen kann, zu bestätigen. Weil Konrad IV. und Bischof Siboto von Augsburg er-wähnt werden, beziehen sich alle sechs Briefe wohl auf die späten 40er und frühen 50er Jahre des 13. Jahrhunderts¹⁹.

Siboto von Seefeld war Augsburger Domherr, als er 1227 zum Bischof gewählt wurde. Er unterstützte König Heinrich (VII.), arran-gierte sich aber nach dessen Sturz mit dem Kaiser. Nach des Kaisers Exkommunikation 1239 blieben sowohl Bischof Siboto als auch die Stadt Augsburg staufertreu. Seit 1244²⁰ hat sich Konrad IV. fast je-des Jahr mindestens einmal in Augsburg aufgehalten²¹. Im Mai 1247

16) MGH Const. 2, S. 90 art. 7; DF.II Nr. 620, MGH DD 14/3 (2010) S. 389 Z. 8-11.

17) *Romanorum in regem electus* wie in Brief 5 war die übliche Intitulatio Konrads: Friedrich SPEIER, Geschichte König Konrads IV. (1228-1254), phil. Diss. Berlin, Teildruck (1898) S. 24. Vgl. BECKER, Kaisertum (wie Anm. 10) S. 13, 26. Allgemein Karl Gottfried HUGELMANN, Die Wahl Konrads IV. zu Wien im Jahre 1237 (1914).

18) Kaum gemeint sein dürfte der Burggraf von Augsburg, 1231-39 Liupold II., 1256-62 Otto, dessen Kompetenzen sich auf das Stadtgebiet beschränkten: Siegfried RIETSCHEL, Das Burggrafenamt und die hohe Gerichtsbarkeit in den deutschen Bischofsstädten während des früheren Mittelalters (Untersuchungen zur Geschichte der deutschen Stadtverfassung 1, 1905) S. 37-43.

19) Vgl. HOFFMANN, Das deutsche Königtum (wie Anm. 10) S. 107.

20) Zuvor ist er nur einmal in Augsburg nachgewiesen: 23.-25. Mai 1238 (Pfing-sten: BF 4392).

21) 1244: BFZ 582; 1245: BF 4499; 1246: BF 4511, 4512-14; 1248: BF 4521; 1250: BF 4526; 1251: BF 4533, 4548 f., 4562 f.

beauftragte der Papst seinen Legaten in Deutschland Petrus Capocci, Sibotos Amtsenthebung einzuleiten. Um die gleiche Zeit erklärte sich Siboto zum Rücktritt aus Altersgründen bereit. Ende September und Anfang Oktober erhielt der Legat den päpstlichen Auftrag, Sibotos Abdankung anzunehmen und für die Wahl des Augsburger Domkanonikers Graf Hartmann von Dillingen zum Nachfolger zu wirken. Ende Januar oder Anfang Februar 1248 wurde der Wechsel vollzogen; Siboto erhielt am 10. Februar 1248 für seinen Unterhalt die Pfarrei (Markt)Offingen und andere Einkünfte auf Lebenszeit sowie die Erlaubnis, sich in ein Kloster zurückzuziehen²². Tatsächlich trat Siboto in das eher papsttreue Zisterzienserklster Kaisheim²³ ein – wann genau, ist nicht bekannt²⁴ –, in dem sein Bruder Heinrich 1238-39 Abt gewesen war²⁵. Gestorben ist Siboto in Kaisheim wohl am 15. August 1262²⁶. Nachfolger wurde 1248 wie vom Papst gewünscht Hartmann von Dillingen, der vermutlich noch nicht das kanonische Alter für die Bischofsweihe besaß²⁷.

Von 1248 an war somit nur noch die Stadt, aber nicht mehr der Bischof von Augsburg staufertreu, der sich jedoch durch Zugeständnisse die Duldung der Bürger erkaufte²⁸. Brief 4 paßt in diese Situation. Der

22) Württembergisches UB 4 (1883) S. 452 f. Nr. 154; ZOEPL, Bistum Augsburg (wie Anm. 14) S. 173-176, 184 f.; (Markt)Offingen war als Lehen des Augsburger Domkapitels im Besitz der Grafen von Oettingen, seine Pfarrei seit 1216 der mensa episcopalis des Augsburger Bischofs inkorporiert, vgl. Dieter KUDORFER, Nördlingen (Historischer Atlas von Bayern, Teil Schwaben 8, 1974) S. 92 f., 333-337.

23) Birgitt MAIER, Kloster Kaisheim. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Zisterzienserabtei von der Gründung bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts (Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft. Schwäbische Forschungsstelle Augsburg der Kommission für bayerische LG I/25, 1999) S. 54.

24) ZOEPL, Bistum Augsburg (wie Anm. 14) S. 181. Am 4. Juli 1256 ist Siboto erstmals als Zisterzienser in Kaisheim belegt: WEITLAUFF, Siboto (wie Anm. 14) S. 9. Placidus BRAUN, Geschichte der Grafen von Dillingen und Kiburg, Abh. München 5 (1823) S. 263 ist allerdings überzeugt, daß Siboto sich Ende 1249 oder Anfang 1250 in das Kloster begeben habe; Profest habe er vielleicht erst 1252 abgelegt.

25) MAIER, Kloster Kaisheim (wie Anm. 23) S. 136, ohne Hinweis auf die Verwandtschaft; Johann Evangelist STADLER (Hg.), Vollständiges Heiligen-Lexikon, Bd. 5 (1882) S. 282.

26) Laut dem Kaisheimer Epitaph; Nekrologe nennen auch den 13., den 14. und sogar den 26. August: WEITLAUFF (wie Anm. 14) S. 9; ZOEPL, Bistum Augsburg (wie Anm. 14) S. 182 f.

27) Hartmann – „ein bewußt antistaufischer Bischof“, so KIESSLING, Bürgerliche Gesellschaft (wie Anm. 15) S. 25 – wurde erst 1256 geweiht, vgl. ZOEPL, Bistum Augsburg (wie Anm. 14) S. 185; BRAUN, Geschichte (wie Anm. 24) S. 437.

28) Karl WELLER, König Konrad IV. und die Schwaben, Württembergische Vierteljahrshefte für LG, NF 6 (1897) S. 113-160, hier S. 139 f. Bestätigung des Vergleichs

Bischof hat anscheinend – die Lesung ist hier unsicher – einen *prepositus minor* mit der Kreuzpredigt beauftragt, vielleicht ein Gegenbegriff zum *prepositus maior*, dem 1237-1283 belegten Dompropst Graf Ludwig von Helfenstein; wenn *prepositus* als getilgt gelten sollte, könnten auch *minores* gemeint sein, obwohl die Augsburger Minoriten unter ihrem Guardian damals eher auf Seiten der Bürger standen²⁹. Jedenfalls begann die päpstliche Seite 1248, in Schwaben den Kreuzzug gegen die Staufer zu predigen. Am 5. April bezeichnete der Papst Konrad IV. gegenüber den Herren von Aichheim (Illereichen) als exkommuniziert³⁰. Schon am 31. März befahl der Legat Petrus Capocci dem Konstanzer Franziskanerkustos Ulrich, gegen den Kaiser, den König und deren Anhänger das Kreuz zu predigen³¹. Am 5. Mai beauftragte der Papst bayerische Bischöfe und den Elekten (Hartmann) von Augsburg, in ihren Städten und Diözesen gegen Friedrich und Konrad das Kreuz predigen zu lassen³², während Konrad sich in Augsburg aufhielt³³. Nach des Kaisers Tod 1250 ließ Innozenz IV. das Kreuz weiter gegen Konrad IV. predigen, besonders in Schwaben³⁴. Währenddessen durchzog Konrad Schwaben und das Elsaß, um seinen Anhängern Mut zu machen und sie durch Privilegien zu belohnen³⁵. Dann setzte er 1251 seinen Schwiegervater Herzog Otto von Bayern als Stellvertreter ein³⁶ und zog nach Italien. Von dort schrieb er vielleicht im Herbst 1253 den

zwischen Stadt und Bischof am 4. Mai 1254 bei Walther Emil VOCK (Bearb.), Die Urkunden des Hochstifts Augsburg 769-1420 (Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische LG IIa/7, 1959) S. 30 f. Nr. 67.

29) Wolfgang ZORN, Augsburg. Geschichte einer deutschen Stadt (31994 [1955]) S. 116-119; Karl HAUPT, Augsburg. Franziskaner-Konventualen, in: Bavaria Franciscana Antiqua. Ehemalige franziskanische Niederlassungen im heutigen Bayern 5 (1961) S. 341-421, hier S. 352, 405. Danach ist der Guardian hier 1251 und 1259 belegt. Die Bezeichnung *maior prepositus*, u.a. 1220: Monumenta Boica 30/1 (1834) S. 105 f. Nr. 654, war gebräuchlich für den Dompropst. Belege für einen *prepositus minor* aber sind bisher nicht bekannt. Es könnte ein Vertreter des adeligen Dompropstes sein, oder der Propst eines der anderen Stifte in Augsburg, St. Moritz oder St. Georg. Ein *prior minor* könnte der Subprior bei den Dominikanern gewesen sein. Die Lesung bleibt rätselhaft, doch dürfte am ehesten ein Amtsträger der Franziskaner anzunehmen sein (frdl. Mitteilung von Georg Kreuzer, 27. März 2012).

30) BFW 7980; WELLER, König Konrad (wie Anm. 28) S. 128 f.

31) BFW 10211.

32) BFW 7996; MGH Epp. sel. 2, S. 389 f. Nr. 551.

33) BF 4521; Württembergisches UB 4 (1883) S. 176 f. Nr. 1114; WELLER, König Konrad (wie Anm. 28) S. 125.

34) BFW 8369 f.

35) Vgl. HOFFMANN, Das deutsche Königtum (wie Anm. 10) S. 181.

36) BF 4550.

Bürgern von Speyer und möglicherweise anderen Städten³⁷, rühmte sich seiner italienischen Erfolge und wollte nun auch wieder Angelegenheiten Deutschlands ordnen. Doch starb er bereits am 21. Mai 1254. Daß in Brief 4 Augsburg sich bei dem abwesenden König über die Kreuzpredigt des Bischofs beklagt, um Hilfe bittet und andernfalls mit einem Parteiwechsel droht, mag daher in die Jahre 1251-54 passen. Die Innsbrucker Briefsammlung bietet übrigens den Anfang eines undatierten Schreibens, mit dem Konrad IV. die Bürger von Augsburg an die seinem Vater erwiesene Treue erinnerte, welche nun gegenüber seiner Person fortgesetzt werden sollte; die Dispositio mit der konkreten Aufforderung, was die Augsburger tun sollten, hat der Kompilator leider weggelassen³⁸.

Die Initiale A. in den Briefen 1, 2, 5 und 7 sowie in Text B könnte reinen Symbolwert haben. Weil sie so häufig vorkommt, liegt es allerdings nahe anzunehmen, daß zumindest diese Initiale doch einen Namen abkürzt: Der Pfarrer A., der über das Siegel des zurückgetretenen Bischofs Siboto verfügte (Brief 1), könnte aus ähnlichen Gründen und zur gleichen Zeit wie dieser Bischof resigniert haben. Vorher mag A. die Exkommunikation des Ul(rich) von T. erbeten sowie im Auftrag Sibotos einem erwählten Abt die Bestätigung überbracht haben (Brief 7). Die Briefe 1 und 2 wären dann um 1248 anzusetzen, die Briefe 5 und 7 vor 1248. Die Initiale A. aufzulösen, bleibt natürlich spekulativ. Immerhin erscheint 1251 unter den Zeugen einer Urkunde der beiden Grafen Berthold von Marstetten genannt von Neuffen und Otto von Brandenburg für das Augsburger Hospital zum Heiligen Geist ein *Alexander sacerdos, qui fecit istas litteras*³⁹. Alexander beherrschte nicht nur den Cursus, sondern zeigte in seinem Text anscheinend sogar eine Vorliebe für den Cursus trispondaicus. Doch ist die Textgrundlage insgesamt zu schmal, um diesen Alexander als den A. des Clm 23502 nachzuweisen, der sogar Urheber des einen oder anderen dieser Briefe gewesen sein könnte.

37) BF 4611; Johann Friedrich BÖHMER (Bearb.), *Acta imperii selecta. Urkunden deutscher Könige und Kaiser*, hg. von Julius FICKER (1870) S. 294 f. Nr. 350; vgl. HOFFMANN, *Das deutsche Königtum* (wie Anm. 10) S. 120.

38) Josef RIEDMANN, *Zwei unbekannte Schreiben König Konrads IV. an die Stadt Augsburg und an Herzog Ludwig II. von Bayern (1252/54)*, in: *Bayern, Schwaben und das Reich. Festschrift für Pankraz Fried zum 75. Geburtstag*, hg. von Peter FASSL u.a. (Augsburger Beiträge zur LG Bayerisch-Schwabens 11, 2007) S. 53-60, hier S. 56 f. Nr. 1.

39) MEYER, *UB Augsburg* (wie Anm. 12) S. 11 f. Nr. XI.

Die Pfarrei, welche A. resignierte, wird in Brief 1 und 2 als N. bezeichnet, was in Clm 23502 einfach nomen (nescio) bedeuten mag (vgl. Text B). Denkbar wäre (Markt)Offingen, das Bischof Siboto nach seinem Verzicht zum Unterhalt überwiesen wurde. Sollte es sich doch um einen abgekürzten Ortsnamen handeln, könnte auch Neuburg an der Donau gemeint sein, ein wichtiges Zentrum, das 1247 von den Pappenheim an die Wittelsbacher überging; der bisherige bayerische Amtssitz Tulingen (heute Bayerdilling) wurde daraufhin zugunsten des von den Wittelsbachern neugegründeten Rain aufgegeben⁴⁰. Nach Brief 2 machte sich ein angesehener, aus einer Ministerialenfamilie stammender Protektor – vielleicht Heinrich Marschalk von Pappenheim, der den Kirchsatz von St. Peter zu Neuburg beanspruchte⁴¹ – für einen Kleriker H. stark, der selbst aus einer angesehenen Reichsministerialenfamilie stammte und die Pfarrei N. übernehmen sollte. Kleriker, deren Rufname mit H. beginnt, kommen häufig vor⁴²; sollte es sich hier um den aus einer Reichsministerialenfamilie stammenden Heinrich von Höchstädt handeln, spätestens 1251 Mönch in Kaisheim⁴³, 1263-67 Abt, unter unklaren Umständen aus dem Amt entfernt (vgl. auch Text B), ab 1273 erster Abt von Stams? In den Briefen 5 und 6 könnte eine authentische Ortsnamensinitiale T. überlebt haben: der auf Bitten des Pfarrers A. exkommunizierte Ul(rich) von T. und die von einem Ritter gefangenen und beraubten Bürger aus der gräflichen Stadt

40) Markus NADLER, Neuburg an der Donau. Das Landgericht Neuburg und die Pfliegerichte Burgheim und Reichertshofen (Historischer Atlas von Bayern, Teil Schwaben I/16, 2004) S. 68-72; Wilhelm KRAFT, Das Urbar der Reichsmarschälle von Pappenheim (Schriftenreihe zur bayerischen LG 3, 1929) S. 61-66.

41) Patronatsrecht bei KRAFT, Urbar (wie Anm. 40) S. 104 Nr. 250. Am 23. August 1248 in Augsburg verpfändete König Konrad dem Heinrich von Pappenheim die Vogtei über das Kloster Wülzburg: BFZ 586; HARTMANN, Urkunden Konrads IV. (wie Anm. 10) S. 161. War dies eine Art Entschädigung für den Verlust Neuburgs an Herzog Otto von Bayern, den Schwiegervater König Konrads?

42) Z. B. *dominus Hilteboldus ... sacerdos* in einer Urkunde des Augsburger Dompropsts Werner 1248: MEYER, UB Augsburg (wie Anm. 12) S. 7 f. Nr. VII; *Haertwicus notarius noster* in einer Bischofsurkunde 1249: ebd. S. 8 f. Nr. VIII; *Hermannus de Richen ecclesie nostre canonicus* in einer Bischofsurkunde 1254: ebd. S. 12 f. Nr. XIII; *Hermannus plebanus in Burtenbach* in einer Urkunde der Brüder Heinrich und Bruno von Eberstal 1255: ebd. S. 14 f. Nr. XIV.

43) 1251 und 1253 als Zeuge für die 1245 durch Graf Friedrich von Truhendingen und dessen Gemahlin Agnes aus Windsfeld bei Gunzenhausen nach Stahelsberg verlegten Klosterfrauen: MAIER, Kloster Kaisheim (wie Anm. 23) S. 173. Belegt als Priester und Mönch in Kaisheim 1259: Hermann HOFFMANN (Bearb.), Die Urkunden des Reichsstiftes Kaisheim 1135-1287 (Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische LG IIa/11, 1972) S. 99 Nr. 157.

T. Ritteradelige Familien, die nach einem Ort T. benannt waren, gibt es mehrere, unter anderem die Tapfheim bei Dillingen, wo der *dominus Engelhardus* in einer Augsburger Urkunde von 1246 saß⁴⁴ und 1241 der oettingische Ministeriale Ulrich Plosse Güter an Kaisheim schenkte⁴⁵.

Brief 3 gibt sich als Begleitschreiben des Pilatus zur Überstellung Jesu an Herodes Antipas (vgl. Luc. 23.6-12)⁴⁶. Das Stück gehört also zur christlichen Pilatus-Literatur, die bis ins 2. Jahrhundert zurückreicht, von den Evangelien offengelassene „Lücken“ ergänzte und der Erbauung und Unterhaltung der Gläubigen diente⁴⁷. „Versuche, die Gestalt des Pilatus in ein umfassendes Konzept der Heilsgeschichte einzubeziehen ... sind kennzeichnend für das 12. Jahrhundert mit seinen universalhistorischen Entwürfen“, z. B. bei Otto von Freising⁴⁸. Auch in der Auseinandersetzung zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt spielte Pilatus eine Rolle. Da Pilatus angeblich aus Forchheim stammte, verunglimpfte das Volk den Gegenkönig Rudolf von Rheinfelden, 1077 in Forchheim gewählt, laut einer Randnotiz zur 1156 abgeschlossenen Chronik des Klosters Petershausen in Konstanz: *Unde tunc vulgus de Roudolfo concinebant, quod alter Pilatus surrexisset*⁴⁹. Als Friedrich II. 1239 von Gregor IX. gebannt wurde, entstand am kaiserlichen Hof eine Polemik *Collegerunt pontifices et pharisei*, die den Papst mehrfach als Imitator des Pilatus bezeichnete; seine Weigerung, den Bannfluch gegen den Kaiser zurückzunehmen, wurde mit des Pilatus *quod scripsi scripsi* verglichen⁵⁰. Dazu passen zwei Urkunden, die Todesurteile des Hohenpriesters Kaiphas und des Landpflegers Pilatus

44) MEYER, UB Augsburg (wie Anm. 12) S. 5-7 Nr. VI.

45) MAIER, Kloster Kaisheim (wie Anm. 23) S. 357.

46) Andreas SCHEIDGEN, Die Gestalt des Pontius Pilatus in Legende, Bibelauslegung und Geschichtsdichtung vom Mittelalter bis in die frühe Neuzeit (Mikrokosmos. Beiträge zur Literaturwissenschaft und Bedeutungsforschung 68, 2002) S. 27.

47) Wolfgang SPEYER, Neue Pilatus-Apokryphen, *Vigiliae Christianae* 32 (1978) S. 53-57, hier S. 53.

48) SCHEIDGEN, Gestalt (wie Anm. 46) S. 91.

49) Die Chronik des Klosters Petershausen. Lateinisch-deutsch, hg. von Otto FEGER (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit 3, ¹1956, ²1978) S. 110-112; Karl HAUCK, Pontius Pilatus aus Forchheim, in: *Medium aevum vivum*. Festschrift für Walther Bulst, hg. von Hans Robert JAUSS und Dieter SCHALLER (1960) S. 104-124; SCHEIDGEN, Gestalt (wie Anm. 46) S. 110, 113.

50) Das Stück eröffnet die nach Petrus de Vinea benannten spätstaufigen Briefsammlungen: Hans Martin SCHALLER, Die Antwort Gregors IX. auf Petrus de Vineia I, 1 „*Collegerunt pontifices*“, DA 11 (1954/55) S. 140-165 = DERS., Stauferzeit. Ausgewählte Aufsätze (MGH Schriften 38, 1993) S. 197-223; SCHEIDGEN, Gestalt (wie Anm. 46) S. 271 f.

„nachliefern“, erhalten in einer Veroneser Hs. des 15./16. Jahrhunderts⁵¹. Die Kaiphas-Fiktion bietet einige Elemente von Brief 3: *Nos Cayphas ... Iesum Nazarenum captum nobisque praesentatum et ... accusatum contrarium legi et templo, sed et nobis audientibus se filium dei asserentem ... scribis, pharisaeis ... Caesaris praesidi tradi ac praesentari iudicamus ...* Ein Brief von Pilatus an Herodes dagegen ist anscheinend bislang unbekannt.

Die sieben Briefe insgesamt repräsentieren sicher keine eigene Briefsammlung, zumal sie nicht von den anderen Texten der Handschrift abgesetzt sind. Trotzdem decken sie das gesamte gesellschaftliche Spektrum ab, Bischof, König, Adel und Stadt. Clm 23502 könnte für die Zisterzienser beispielsweise in Kaisheim gedacht gewesen sein, wohin sich Bischof Siboto zurückzog. Ein Mitarbeiter Sibotos käme als Redaktor in Frage, der sich Situationen realistisch vorstellte, wenn er nicht gar authentisches Material benutzte. Denkbar wäre sogar, daß ein A. der Urheber der Textsammlung ist⁵². Zu erwägen bleibt, ob die Innsbrucker Briefsammlung irgendwie in diesen Kontext gehört; schließlich kann sie nicht in der Kartause Allerengelberg entstanden sein, und man weiß, daß aus Kaisheim Handschriften in das 1273 durch Graf Meinhard von Tirol und seine Gemahlin Elisabeth, die Witwe König Konrads IV. und Mutter des 1268 hingerichteten Staufers Konradin, gegründete Zisterzienserkloster Stams kamen⁵³. Der Redaktor von Clm 23502 könnte Beziehungen zur Kanzlei Konrads IV. gehabt

51) Verona, Bibl. Capitolare CCXXXVIII, fol. 12r-v, hg. von SPEYER, *Pilatus-Apokryphen* (wie Anm. 47) S. 58.

52) Clm 23502 steht nicht unter den identifizierten Kaisheimer Codices: Sigrid KRÄMER / Michael BERNHARD, *Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters*, Teil 3: *Handschriften-Register* (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, Ergänzungsband I, 1990) S. 371; Sigrid KRÄMER, ebd. Teil 1: *Aachen-Kochel* (1989) S. 381 f.

53) Walter NEUHAUSER, 'Iste liber est cenobii in Stams, datus a matre nostra Cesa-rea'. Ein Beitrag zur Überlieferung eines seltenen mittelalterlichen Textes (Johannes Monachus, *Liber de miraculis*), *Codices Manuscripti. Zs. für Handschriftenkunde* 18/19 (1997) [= Festschrift Otto Mazal zum 65. Geburtstag gewidmet] S. 37-48; Franz Jürgen GÖTZ, *Das Zisterzienserkloster Kaisheim und seine mittelalterlichen Bücherschätze*, in: *Bibliotheken in Neuburg an der Donau. Sammlungen von Pfalzgrafen, Mönchen und Humanisten*, hg. von Bettina WAGNER (2005) S. 55-79, hier S. 72 mit Anm. 56. Daß die Gründung von Stams mit der Sorge um Konradins Seelenheil zusammenhängt, wie z.B. MAIER (wie Anm. 23) S. 161 meint, wird von Romedio SCHMITZ-ESSER, *Stift Stams und seine epigraphischen Quellen: Von der (mythischen) staufischen Gründung zur Fürstengrablege (13-16. Jahrhundert)*, in: *L'eredità di Federico II* (wie Anm. 6) S. 209-240 ausdrücklich zurückgewiesen.

haben, deren deutsche Notare in der Regel Kleriker waren⁵⁴. Dies bedarf im Zusammenhang mit einer kritischen Ausgabe der Diplomata Konrads IV. einer genaueren Untersuchung; die räumliche Nähe von Konrads IV. wichtigstem Notar Konrad von Ulm⁵⁵ zu Kaisheim allein besagt nichts.

Vielleicht läßt sich bei der Frage, wem die Texte nutzen sollten, weiterkommen, wenn der übrige Inhalt von Clm 23502 genauer gesichtet wird. Die Klage gegen einen Abt auf fol. 1v-2v (Text B) hilft wenig, weil die Initialen A. für Personen sowie N. und S. für Orte nicht aufzulösen sind. Andererseits sind die Angaben zu konkret, um eine reine Stilübung anzunehmen. Falls der Text sich auf Kaisheim bezieht, könnte man an Abt Heinrich von Höchstädt denken. Dessen Vorgänger, der ab 1254 belegte Abt Volkwic, starb am 16. Dezember 1262, und Heinrich ist am 9. Januar 1263 zuerst als Abt nachzuweisen. Heinrichs Nachfolger Trutwin, ein fähiger Administrator⁵⁶, wurde 1267 gewählt und verstarb 1287. Warum Heinrich ersetzt wurde, möglicherweise als Stauferanhänger oder wegen Mißwirtschaft, bleibt unklar; immerhin war bei der Wahl des Nachfolgers eine Untersuchungskommission anwesend, bestehend aus den Äbten von Lützel, Salem, Neuburg im Elsaß, Raitenhaslach und Schöntal (Text E, dessen knappe Angaben zu Schulden des Klosters aber keine offenkundigen Verbindungen zu Text B bieten). Geschadet hat die Affäre von 1267 Heinrichs weiterer Karriere jedenfalls nicht, denn 1273 wurde er als Kaisheimer Konventuale erster Abt von Stams⁵⁷. Ein Steinhaus in N., wie es Text B erwähnt,

54) „Sämtliche Notare Heinrichs (VII) und Konrads, von denen wir Näheres erfahren, waren Kleriker“. HARTMANN, Urkunden Konrads IV. (wie Anm. 10) S. 42 Anm. 6.

55) HARTMANN, Urkunden Konrads IV. (wie Anm. 10) S. 41 f.

56) Unter ihm übertrug der Orden Kaisheim die Fürsorge für das verschuldete Schöntal: Maria Magdalena RÜCKERT, Der Übergang der Schöntaler Paternität von der Abtei Maulbronn auf das Zisterzienserkloster Kaisheim, Württembergisch Franken 81 (1997) S. 51-74. Die Schulden von Schöntal wurden 1282 nur summarisch angegeben: Ebd. S. 59 und S. 70-72 Nr. 2, Staatsarchiv Augsburg, Reichsstift Kaisheim Urkunde 2784; <http://www.wubonline.de/?wub=3996>. Schon die Maßangaben aber passen nicht zu Text B, der deshalb wohl kaum in diesen Kontext gehört (frdl. Mitteilung von Maria Magdalena Rückert, 19. Juni 2012). Der Vorgang unterstreicht jedoch den Nutzen, Text B in die Formularsammlung aufzunehmen.

57) MAIER, Kloster Kaisheim (wie Anm. 23) S. 136-137. Auch HOFFMANN, Urkunden (wie Anm. 43) S. 154 f. Nr. 267 [27. Januar 1273], S. 156 Nr. 270 [nach 1273]. Die Generalkapitel der Zisterzienser erwähnen um diese Zeit keine Probleme mit dem Abt von Kaisheim: Statuta Capitulum Generalium Ordinis Cisterciensis ab anno 1116 ad annum 1786, ed. Josephus-Maria CANIVEZ, Bd. 8 (1941) S. 79; Bd.

könnte in der Messestadt Nördlingen zu suchen sein, wo Kloster Kaisheim urkundlich 1277 einen Hof erwarb⁵⁸; vielleicht hatte Abt Heinrich bereits früher Erwerbungen in Nördlingen versucht.

Zisterziensische Bezüge werden in Clm 23502 öfters deutlich, z. B. fol. 20v-21r (Text C) über den Besuch Eugens III. (1145-53) in Frankreich und sein Zusammentreffen mit Ludwig VII. 1147. Vermutlich wollte der Redaktor an den ersten und bis ins 14. Jahrhundert einzigen Zisterzienser auf dem Stuhle Petri erinnern. Text C ist ein Exzerpt aus dem Kommentar zur Benediktsregel, den Stephan von Paris in den 90er Jahren des 12. Jahrhunderts dem Kardinal Roffredo von Isola de Sora als Abt und dem Dekan Adenulf in Montecassino widmete⁵⁹. Expressis verbis ging es darum, Ludwig VII. (1137-80), den Sohn Ludwigs VI. (1108-37), aufgrund seiner Bescheidenheit und der großzügigen Entschädigung, die er dem Pariser Domkapitel für eine zu Unrecht beanspruchte Gastung im Dorf Créteil bei Paris zukommen ließ⁶⁰, anderen Königen als Vorbild zu empfehlen.

Insgesamt herrschte spätestens um die Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert in Kaisheim „wissenschaftliche Rührigkeit“⁶¹. Man kennt eine Summula dictaminis, die der Zisterzienser Bernold 1312 in Kaisheim vollendete⁶². Sollte Bernold einen Vorgänger gehabt haben? „Nach dem Vorbilde des hl. Bernhard ... gaben sich die meisten [Zisterzien-

3 (1935) S. 36-68 [1266-1268]. Jedoch gab es Schwierigkeiten wegen Schulden 1275 in Bronnbach: RÜCKERT, Übergang (wie Anm. 56) S. 66.

58) HOFFMANN, Urkunden (wie Anm. 43) S. 173 f. Nr. 304; DERS. (Bearb.), Die ältesten Urbare des Reichsstiftes Kaisheim 1319-1352 (Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische LG V/1, 1959) S. 111 Nr. 175.

59) Caroline Walker BYNUM, Stephen of Paris and his Commentary on the Benedictine Rule, Rev. Bén. 81 (1971) S. 67-91; Jean LECLERCQ, Le Commentaire d'Étienne de Paris sur la Règle de S. Benoît, Revue d'Ascétique et de Mystique 47 (1971) S. 129-144; Rep. font. 4 S. 534; Dominicus WILLI, Cistercienser Päpste, Kardinäle und Bischöfe, Cistercienser-Chronik 23 (1911) S. 236. Eugen III. hielt sich vom 20. April bis 7. Juni 1147 in Paris auf: JL 9023-9076; Nikolaus M. HÄRING, Das Pariser Konsistorium Eugens III. vom April 1147, Studia Gratiana 11 (1967) S. 91-117.

60) Ludwig VII. verzichtete gegenüber dem Bistum Paris auf sein Spolienrecht 1143/44 und 1147: Achille LUCHAIRE (Hg.), Études sur les actes de Louis VII (1885) S. 138 Nr. 119, S. 163 Nr. 200; ferner verzichtete er 1157/58 auf die *convivia, que vulgo corredę vel gisté vocantur*, in 16 genannten Dörfern – darunter Créteil – des Pariser Domkapitels: ebd. S. 225 f. Nr. 391; hg. von Benjamin GUÉRARD, Cartulaire de l'église Notre-Dame de Paris (Collection des Cartulaires de France 4/1, 1850) S. 270 f. Nr. 28; BYNUM, Stephen of Paris (wie Anm. 59) S. 79 mit Anm. 2.

61) ROCKINGER, Briefsteller (wie Anm. 8) S. 841.

62) Überliefert im Codex München, Staatsbibl. Clm 5542; ed. ROCKINGER,

ser] mit der Wissenschaft nur ab, um sie ins Leben zu ziehen. Dieser praktischen Richtung verdankt zum Teile eine nicht unbedeutende Zahl von Schriften ihre Entstehung, die unter den Unterrichtswerken des Mittelalters eine hervorragende Stelle einnehmen, nämlich eine Reihe von Briefstellern und Formularbüchern“⁶³. Erwähnt sei, daß auf der letzten Seite der Handschrift, fol. 41v (Text D), ohne eigenes Rubrum unmittelbar an die Lesungstexte anschließend von fremder, aber wohl nicht wesentlich jüngerer Hand mit größerer, kräftigerer Schrift zehn Zeilen mit drei kurzen Rezepturen folgen, die sich gegen Kopf- und Zahnschmerzen sowie gegen Haarausfall richten.

Wichtige Fragen bleiben vorläufig offen, vor allem die Provenienz von Clm 23502⁶⁴ und die Absichten, welche mit der Textzusammenstellung verfolgt wurden. Nachfolgend sollen nur die sieben Briefe (Texte A1-7) und drei nicht primär monastisch-erbauliche Stücke (Texte B-D) ediert werden, dazu die bisher ungedruckte Kaisheimer Urkunde von 1267 (Text E, nicht in Clm 23502 überliefert). Eine genauere Analyse der übrigen, den Großteil von Clm 23502 einnehmenden Texte müßte den Rahmen eines kleinen Aufsatzes sprengen. Sie würde sich aber lohnen, um die Handschrift vor dem Hintergrund sowohl diplomatischer als auch theologisch-juristischer Gebrauchsliteratur aus Klöstern des 13. und frühen 14. Jahrhunderts besser einzuordnen.

Briefsteller (wie Anm. 8) S. 839-926. Vgl. auch Rep. font. 2 (1967) S. 517 f.; www.geschichtsquellen.de/repPers_102424640.html, 2012-09-28.

63) Otto GRILLNBERGER, Zur Pflege der Briefsteller- und Formularbücher-Litteratur im Cistercienserorden, Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte 8 (1898) S. 99.

64) Die alte Signatur „Nr. 1179“ (siehe oben S. 520) paßt nicht zu dem Zisterzienserklöster Stams in Tirol: frdl. Mitteilung von Walter Neuhauser, 2. August 2012. – Herzlicher Dank für zahlreiche wertvolle Anregungen gebührt auch Brigitte Kasten und Kurt-Ulrich Jäschke (beide Universität des Saarlandes) sowie Anne Katharina Pfeifer, deren Magisterarbeit „Konrad IV. als Mitkönig, 1245-1250“ (Universität des Saarlandes 2007) freundlicherweise benutzt werden durfte.

Edition

A.

1.

Dem Bischof (Hartmann von Augsburg) schreibt der Pfarrer A., daß er die (Pfarr)Kirche in N. aufgibt, der er nicht mehr in der notwendigen und gewünschten Weise voranstehen kann. Siegel des Vorgängers S(iboto) des jetzigen Bischofs. – Clm 23502 fol. 1r.

(um 1248?)

Clericus ad episcopum. Reverendo in Christo domino et patri t(al)i episcopo A. plebanus sue parvitatís omnimodam cum orationum instantia subiectionem. Quia ecclesie in N., iuxta quod deberem et vellem, preesse non valeo, ipsius curam vestre dominationi resigno, ratum habens, quicquid de ipsa statueritis seu decreveritis agendum. Huius autem resignationis in testimonium sigillum domini S. reverendi predecessoris vestri huic pagine annexum vobis destinamus.

2.

Ein Ministeriale bittet einen Abt oder Propst, dem das Patronatsrecht der Kirche in N. zusteht, da der dortige Pfarrer A. gegenüber dem Bischof seinen Verzicht erklärt hat, diese Kirche seinem Kleriker H. zu übertragen; er, seine Verwandten und die Verwandten des H., der von besonders hervorragenden und edlen Reichsministerialen abstamme, würden sich dankbar erzeigen. – Clm 23502 fol. 1r.

(um 1248?)

Ministerialis ad abbatem vel prepositum. Vestre discretioni notum facimus, quod A. plebanus ecclesie in N., cuius ius patronatus ad vos spectare dinoscitur, curam ipsius ecclesie domino episcopo resignavit. Unde benignitatem vestram omni, qua valemus, precum instantia rogamus, quod H. clericum dilectum nostrum, qui dignus omni honore fore dinoscitur, ad vestituram eiusdem ecclesie intuitu Dei presentare dignemini, scituri quod obinde vestris obsequiis, quamdiu vixerimus, nos et tam parentes nostros quam parentes ipsius H., qui de melioribus et nobilioribus ministerialibus imperii ortus esse dinoscitur, promptiores efficietis.

3.

Pilatus berichtet (dem König) Herodes (Antipas), die Schreiber und Pharisäer hätten ihm einen Mann gefangen übergeben, der durch Lehren, die dem mosaischen Gesetz widersprechen, und durch Wunder sich fast ganz Judäa unterworfen sowie sich König, zum Schaden des Cäsars, und Gottes Sohn genannt habe. Diesen berühmten Mann, den Pilatus vernommen habe, habe der König sehr zu sehen gewünscht. Pilatus übersende ihn jetzt dem König, um sich gefällig zu erweisen und damit der König gemäß den Statuten seines Hofes gegen ihn vorgehe. – Clm 23502 fol. 1r.

(Stilübung)

Pilatus Herodi super capt(ione) Christi. Captivum presentarunt nobis scribe et pharisei quendam magni nominis hominem, qui per sua documenta Mosayce legi^a contraria necnon fantasie per miracula totam fere subvertit Iudeam, non solum se regem in preiudicium Cesaris, set etiam filium Dei appellando. Verum quia quemadmodum intelleximus, ipsum fama sua precognita summopere videre desiderastis, quapropter eundem in signum reformationis gratie vestre vobis transmisimus, regiam magnitudinem vestram honorare cupientes, et secundum statuta regalis curie circa ipsum procedatis.

4.

Die Stadt (Augsburg?) berichtet dem König (Konrad IV.), ihr Bischof lasse den prepositus minor (?) das Kreuz gegen ihn predigen und zwingen sie, sich mit dem Kreuz bezeichnen zu lassen. Die Stadt bittet um schnelle Hilfe; sonst fürchte sie, den Feinden des Königs bald zu unterliegen. – Clm 23502 fol. 1r.

(1251-54?)

Civitas regi. Vestre voce querelosa significamus magnificentie^b, quod dominus noster episcopus civitatis nostre preposito minor[i]^c apud nos crucem Domini publice iubet predicare et nos ad honoris vestri celsitudinem minuendam cruce signari compellit. Sane quia mag(estat)i vestre tali ac tanta actinus astricti videmur devocione, quod gratie

a) logi Hs. b) mag(n)icuē Hs.
mnor mit Kürzung Hs.

c) ppo mit Kürzung, vielleicht expungiert;

vestre plenitudinem gaudemus obtinuisse, vestre ser(enitat)i supplicamus, quatenus nos iam in manus hostium corruentes subsidio vestro curetis festinanter sublevare. Alioquin artiore vi compulsi^d in inimicorum dominio nos in brevi contingit subiacere.

5.

Dem König K(onrad IV.) berichtet Bischof S(iboto) von Augsburg, er habe auf Bitten des Pfarrers A. den Ul(rich) von T. rechtmäßig exkommuniziert, der dies aber nicht beachte; da mehr als ein Jahr verstrichen ist, bittet der Bischof den König, die Acht über Ul(rich) zu verhängen. – Clm 23502 fol. 1v.

(vor 1248?)

°Excellenti domino suo C. Romanorum in regem electo semper augusto S. Dei gratia episcopus Aug(ustensis) promptum ad omnia famulatum. Serenitati vestre notum esse cupimus, quod nos ad querimoniam A. pleb(ani) Vl. de T. exigente iusticia excommunicavimus et excommunicatum artius fecimus evitari. Verum quia ipse postposito Dei timore in sua contumacia confisus eandem excommunicationis sententiam non adtendit, rogamus dominationem vestram, sicut debemus et possumus, quod in eundem dicatis sententiam proscriptionis. Dignum enim est et iuri ac consuetudini consentaneum, ut cum ipse iam per annum et amplius in sua contumacia quoad iudicium spirituale persistat, ut severitatem sentiat gladii secularis, ut, quem divinus amor a malo non revocat, pena saltem cohibeat temporalis.

6.

Ein Graf teilt einem Ritter mit, die Personen, welche dieser gefangen habe, gehörten mit ihren Sachen und ihrem Leibe ihm und seien seine Bürger in T.; deshalb bittet er ihn um Freilassung dieser Personen und Rückgabe ihrer Besitztümer. Der Graf selbst werde dem Ritter dadurch auf ewig

d) richtiger compulsos.

e) Rubrum nicht ausgeführt. Auf dem dafür vorgesehenen Platz fol. 1r unten ein Zusatz mit hellerer Tinte und von anderer Hand Hebetes instigar(e). Die Schwachen anstacheln: wohl als Kommentar zum Schlußsatz von Brief 4. Dazu von noch späterer Hand am Rand ydola vetita.

verpflichtet sein; er wolle den Nutzen des Ritters fördern und habe ihm bereits bei ihrem letzten Treffen zugesagt, wer immer dem Ritter schade, handle gegen den Willen des Grafen. – Clm 23502 fol. 1v.

(Mitte 13. Jh.)

Comes alicui militi. Fidelitati tue notum fieri desidero, quod illi, quos captivasti, rebus et persona sunt mei et sunt cives mei in T.; et peto a dilectione tua, ut mihi eos sine dampno et gravamine remittas, ut idem apud te in perpetuum teneare deservire. Preterea me paratum habebis ad omnia, que tue expediunt utilitati. Et quando ultimo iuxta me fuisti, per me tibi innotuit, quod, quicumque te offendit, contra meam facit voluntatem.

7.

Ein Bischof übermittelt einem postulierten Abt, der wegen verschiedener Geschäfte seines Gotteshauses gegenwärtig nicht zu ihm kommen kann, die Bestätigung der Wahl schriftlich durch den Boten A., der dies im Konvent publizieren soll. – Clm 23502 fol. 1v.

(vor 1248?)

Episcopus electo abbati. Quia ad vestre postulationis confirmationem a nobis recipiendam propter diversa ecclesie vestre negocia ad nos commode venire non poteratis ad presens, ideo ad parcendum laboribus et expensis vestris A. dedimus auctoritatem, ut confirmationem et curam animarum vobis conferat et impendat et in conventu vestro per presentes litteras illud publicare debeat et pronunciare.

B.

Mönche entschuldigen sich, ihren Abt anklagen zu müssen, der von Verstorbenen geschenkte Güter verschleudert und sowohl in geistlicher als auch in weltlicher Hinsicht dem Kloster schadet. An Nahrungsmitteln hat er Käse, Schweine und Feldfrüchte für Geld hingegeben. Von seinem Vorgänger N. hinterlassene Güter hat er verkauft, eines in N. für 5 Pfund. Ein Gut in N. hat er ohne Zustimmung des Konvents einem Bürger im vergangenen Jahr vorläufig, jetzt endgültig überschrieben und dazu 5,5 Pfund empfangen. Ebenfalls entfremdet hat er 10 Pfund, die sein

Vorgänger einem A. von einem Weingut übergeben hatte. Den Wert eines Gutes, das eine Witwe mit ihrem Sohn bewirtschaftet, hat er von 40 auf 10 Pfund herabgesetzt, weshalb der Jahreszins für das Kloster von 8 auf 2 Pfund gesunken ist. Einen gegen dies und anderes im Konventskapitel auftretenden Priester A. hat er durch einen Laien züchtigen lassen. Als er dies Gut einem Geistlichen N. verkaufen wollte, haben die Mönche auf Bitte der Witwe und ihres Sohnes Einspruch erhoben. Ein Steinhaus in N. hat er erst für 50 Pfund gekauft, indem er andere Güter verkaufte, und dann doch wieder verkauft. Ein dem Herrn von N. als Leibgeding verschriebenes Gut in S., das 10 Pfund wert ist, fordert er nicht zurück, obwohl das Kloster es seit über 60 Jahren besaß, und der Herr von N. will noch andere Güter an sich ziehen. Für unangemessen große Ausgaben in N., N. und anderswo nimmt er ohne Wissen des Konvents Schulden auf. Nächstens feiert er allein mit Bediensteten und erscheint dann betrunken zur Matutin. – Clm 23502 fol. 1v-2v.

Conventus super criminibus sui prelati. Secundum sententiam Domini discipulus non est super magistrum. Perfectus omnis erit, si sit sicut magister eius¹. Ergo per locum ab auctoritate perfectio procedit a magistris, set si sit e converso, laudabile nimis est, ut capite languente membra contendant requirere medicinam. Quod dum spectet ad capita cenobitarum, restat, ut regularis iustitie vigor Deique misericordia provocet ipsa ferre languentibus subsidium, ne pereant in eternum et ultra. Res enim cenobiorum cum constant ex elemosinis defunctorum, simul quia in extremis laborantium, cum remedia debeant esse sibi coram Deo, restat, ut clamor fiat de negligentibus ipsa remedia coram summo iudice, quia peregrinis et hospitibus debent impertiri. Set quia contemplativis domesticis sine murmure deberent ministrari, qui magis per negligentiam coguntur mendicare, contemplari vero et mendicare non possunt sibi invicem coherere. Set discipulorum non est iudicare, membra tamen capitis infirmantis habent exponere dolorem, quem sentiunt, extraneis non sentientibus hunc dolorem. Si vero senserint vicini dolorem negligentie cenobialis religionis, dampnum rerum pereuntium, ovium vagantium errorem simulque clamaverint, regula nostra diiudicat ipsorum clamorem admitti et in melius commutari.

Hinc est, quod dominus et abbas noster, cum discipline cenobialis rigorem postposuerit, non solum in rebus secularibus et necessariis ecclesiam nostram neglexit actinus, set et divinorum curam non habet

1) Luc. 6, 40; cf. Matth. 10, 24.

officiorum. Quibus Dei misericordia complacari deberet, per negligentiam magis exacerbata permittit nos necessitatem pati domino tamen abbate peragente.

Res enim victualium tam in caseis quam porcis et frugibus utique prediorum nostrorum pro denariis adeo dissipat, quod nec nobis nec sibi proveniant aliquatenus in usum.

Preterea predia, que dominus abbas N. antecessor suus reliquit, integra vendidit, ex magna parte videlicet in N., pro V libris.

In N. predium obligavit uni civium in anno preterito; de presenti vero vendidit peremptorie, quod nos ipsi civi de ore ad os exposuimus fieri non debere, nec tamen destitit, et sextam mediam libram de novo contulit sibi abbate dicente: „Quamvis donatio mea sine fratrum consensu non valeat, alio modo denarios habere non potui; de consequenti non curo“.

Insuper antecessor suus X libras consignavit A., ut predium vineti nobis exinde solveret, si reperisset, et interim libram nobis pro ipsis persolveret, quas similiter subtraxit.

Predium N. valens XL^a libras vidua quedam tenet et filio suo pepigit ipsum post mortem suam, octo libris nobis collatis. Cui nunc ipse predium ipsum pro X libris posuit statuens duas libras annuatim de ipsis ad usuram. Quod cum nos in capitulo reclamaremus, ira commotus in contumelias prorupit.

Hec et hiis similia nobis incusantibus presbiterum A. specialiter invasit dicens, quod, quamdiu superviveret, nullatenus vel hoc vel aliud solveret. „Hoc non placet mihi“, cum respondisset presbiter, ipsum conviciis est aggressus. Post prandium vero laico concessit, ut ipsum fustigaret baculo suo simul ipse persequens illum.

Insuper ministro Dei N. voluit idem predium vendere, set uxore cum filio petente nos simul reclamavimus.

Preterea domum lapideam in N. comparavit pro L libris alibi vendens predia, que potuit, set postmodum domum cum suis appendiciis vendidit; sicque priora predia perdidimus et domum.

Preterea predium S. valens annuatim X solidos, quod dominus de N. lippgedingen coemerat, quidam miles attrahit sibi, nec aliquis contradicit, cum plus quam LX^a annis ipsum quiete possederimus. Insuper dominus de N. aliorum curam prediorum pro suo minatur attrahere velle.

Hec et hiis similia multa detrahuntur cenobio sine contradictione sua vel alicuius, quia fatetur se satis habere, quamdiu supervivat.

De expensis immodicis N. et N. et ubique locorum factis nullus nostrum novit, antequam creditores veniunt exigentes ille X, alter XII, peccora nostra, que sunt apud nos, deducetes et predia nostra spoliantes.

Nocte dieque crapulis inhiat solus cum servis festivis et ferialibus noctibus usque ad matutinos, ita quod, quandoque venit in chorum, lucernam suam circumgestans sicut delirus et ebrius.

Ex hiis apparet, quod tam scolares quam maiores discipline regularis vigore sunt desolati, quod in presentiarum potest approbari. Conquerentes hec, si non valeant comprobare, nec odio nec rancore provocati, set zelo iusticie compellant in tenebras exteriores. Hec omnia solum de prodiga laxaque vita sua conscripsimus, quod nec soldarios nec aliorum quorumpiam valet iniuriam proinde incusare.

C.

Ludwig (VII.) von Frankreich, der 1147 Papst Eugen (III.) empfangt, wird als frommer und gerechter Schützer der kirchlichen Freiheiten gepriesen, der anderen Königen ein Vorbild sein sollte. Bei Prozessionen ließ Ludwig stets Geistlichen den Vortritt. Als er einmal vor Paris, auf seiner Reise von der Nacht überrascht, in dem Dorf Créteil des Pariser Domkapitels übernachten mußte und sich die Beherbergungskosten bezahlen ließ, erstattete er sie dem Domkapitel zurück unter Bürgschaftsleistung des Bischofs (Theobald) in Form eines bis heute unter den Privilegien der Pariser Domkirche verwahrten Stabes mit entsprechender Aufschrift. – Clm 23502 fol. 20v-21r; Stephan von Paris, Kommentar zur Regula sancti Benedicti cap. 35, ed. Jean MABILLON, Annales ordinis s. Benedicti occidentalium monachorum patriarchae, Bd. 6, hg. von Edmond MARTÈNE, 2. Aufl. (1. italien. Aufl., Lucca 1745) S. 651f. [1. Aufl., Paris 1739, S. 700f.] Nr. 49 = Recueil des historiens des Gaules 12 (1781) S. 89-91; hg. von BYNUM (wie Anm. 59) S. 74f. Anm. 2; nachfolgend sind nur historisch oder grammatikalisch wichtige Varianten verzeichnet.

Anno incarnationis Dominice M^o C^o XL VII^o, ut mihi videtur, venit in Franciam felicitis memorie papa Eugenius natione Pisanus, dignitate et vita vere apostolicus totus. Exivit ei obviam L. rex, alterius L. regis Francie filius, ita pius, ita clemens, ita catholicus ac benignus, quod, si eius gestum videres et habitus eius simplicitatem, crederes utique, quod rex non esset, nisi eum forte cognosceres, set homo aliquis religiosus.

Amator fuit iusticie et defensor egregius. Ecclesiasticus totus fuit conversatione et moribus. Si quis sancte Dei ecclesie resistere voluit, ipse fuit eius propugnator et adiutor fortissimus et contra eam impugnantes inexpugnabilis clipeus. Certe vellem et mei esset desiderii, ut omnes reges mundi eius exemplo ad sancte Dei ecclesie honorem et libertatem servandam invitarentur.

Vidi enim quam sepius, quod in processione sollempni^f post episcopum veniens respiciebat, si aliquis clericus vel sue private familie vel aliquis scholaris, quia civitas illa multis habundat scholaribus, eum fortuito sequeretur. Quod si nullum videret, episcopum humiliter sequebatur. Si vero etiam aliquem pauperem, etiam persona(m)^g contemptibilem forte se sequentem respiceret^h, obstupescebat. Utique quasi angelico exhortatus hortatu statim fiebat retrogradus. Sibi ipsi, quasi Deo multam intulisset iniuriam, gravissime indignabatur. Dicebat ergo: „Vos clerici precedite, perⁱ sanctos de Bethleem ego non precedam. Vestrum est precedere. Ite, ite, meum est et omnium laicorum vos subsequi, et vos nobis debetis ostendere viam“.

Vidi etiam, quod volens quadam die venire Parisius, detentus est in via. Recepit se propter noctis instantiam, que eum prevenerat, in quadam canonicorum Parisiensium villa. Locus ille Christolum^j vocabatur. Ibi iacuit, ibi ab hominibus loci data sibi fuit expensa. Summo mane nuntiatum fuit canonicis. Contristati sunt valde. Dixerunt ad invicem: „Destructa est ecclesia. Fracta sunt privilegia. Aut rex iste expensas nobis restituat, aut cesset universa ad nos respiciens ecclesia Parisiensis“. Venit rex eadem die Parisius. Sicut de consuetudine, quaecumque tempus esset, semper habebat, ad maiorem venit ecclesiam. Foris stetit ut^k alter concivis, quia clausam contra se invenit ianuam ecclesie. Admiratus est. Cepit querere, quid esset in causa et si forte, quia emendare vellet, aliquis offendisset ecclesiam. Responsum est ei tandem: „Vere rex, tu es ille homo, qui contra huius sancte ecclesie sacram^l consuetudinem et libertatem aput Christolum^m sero non de tuo, set de hominum huius ecclesie marsupio presumpsisti cenare. Igitur cessat hec ecclesia, igitur hec ipsa clausa est tibi ianua. Et prius omnes canonici exeunt de vestra potentia, quam sustineant suis temporibus libertatem ecclesie deperire. Et ob hoc, si necesse est, parati sunt, antequam con-

f) in ecclesia videlicet beatissimae Virginis et Dei genitricis Mariae Parisiensis *fügt hinzu Martène*. g) personam *Martène*. h) conspiceret *Martène*. i) *besser pre.* j) Christolum *Martène*. k) et (?) *vor Korrektur Hs., et Martène*.

l) sacratam *Martène*. m) Christolum *Martène*.

sentiant, omnia sustinere tormenta“. Expavit rex ille Christianissimus ad hec verba, suspiravit, ingemuit, lacrimatus est pre nimiaⁿ tristitia; cepit se excusare fortiter: „Non feci“, inquit, „hoc studiose. Nox iter meum impedivit. Non potui sero Parisius, ut proposueram, pervenire. Me non cogente terra illa in expensis me honoravit. Pro certo non contradixi. Penitet me modo illorum hominum servicia gratuita, quia conversa sunt mihi in verecundiam, suscepisse. Veniat episcopus N.,^o veniat et Clemens decanus et^p omnes canonici et^q ipse eiusdem ville prepositus. Si culpabilis sum, satisfacere volo; si inculpabilis, eorum volo stare consilio“. Rex ille quasi agnus mansuetissimus ante ianuas ecclesie clausas in oratione remansit. Nuntius ad episcopum audita regis patientia^r cucurrit. Gavisus est episcopus et^s canonici. Aperiantur ianue. Intrat rex ecclesiam cum maxima pietate. Orat, ut consueverat, humiliter et devote. Dat ipsum episcopum fideiussorem canonicis pro satisfactione. Episcopus vero duo sua candelabra donat eis argentea, donec rex, quicquid ibi expendit, deberet restituere. Per virgam autem, que, ut credo, usque in hodiernum diem inter privilegia ecclesie cum magna cautela reposita est, canonicis satisfecit, eam propria manu ponens super altare, in qua, quia satisfactio scripta erat in memoriam libertatis ecclesie, in hoc, quod^t servaretur sub fideli custodia, et rex et episcopus et canonici unanimiter convenere^u.

Rex iste fuit ex regali prosapia a progenie in progeniem ortus.

D.

Bei Kopfschmerz nimm Lorbeerbeeren, zerreibe sie mit Essig und Öl, erhitze sie und streiche sie auf den Kopf. Auch wirkt ein junger Ziegenkäse, auf die Stirn gelegt, Wunder. Ebenso reibe Raute sehr fein, gib Rosenöl hinzu, mach es mit Essig an und reibe damit die Stirn ein. Für Haarwuchs nimm sehr fetten Aal, koche ihn, mache damit eine Paste und reibe kräftig ein, wo du die Haare wachsen lassen willst. Bei Zahnschmerzen laß vier Lorbeerbeeren mit Wein kochen und halte sie lange im Mund. Oder koche eine Wurzel vom Eisenkraut mit altem Wein ab und spüle damit öfters die Zähne. So groß der Schmerz sein mag, es hilft wunderbar. – Zusatz von anderer, etwa gleichzeitiger Hand Clm 23502 fol. 41v.

n) pro nimia Martène.

o) Theobaldus episcopus stellt um Martène.

p) ve-

niant Martène.

q) veniat et Martène.

r) praesentia Martène.

s) gavisus

sunt Martène.

t) quid Hs.

u) Der folgende Satz steht nicht bei Martène.

Dessen Schlußteil Hic sancte memorie – debeat excusari fehlt in Clm 23502.

Ad dolorem capitis. Accipe lauri bacas et cum aceto et oleo contere. Deinde calefac eas et super caput infunde. Vel recens capre caseus fronti impositus mire sanat. Item rutam diligenter tere et oleum roseum adde et ex^v aceto misce et lini frontem.

Ad pilos crescendos. Accipe anguillam pinguissimam, coque eam et inde pulverem fac. Sic ubi volueris, perfricabis pilos facere.

Ad dolorem dentium. Bacas lauri quatuor cum vino fervere fac et in ore diu tene. Item herbe vervene radicem ex^w vino veteri decoques et ex eo dentes sepius lavabis. Quamvis gravissimus sit dolor, mire sanat.

E.

Die Äbte K(onrad) von Lützel, E(berhard) von Salem, E(ggehard) von Neuenburg, O(tto) von Raitenhaslach und D. von Schöntal haben 1267 nach der Einsetzung des Abtes Trutwin in Kaisheim am Sonntag Oculi² Rechnung gehalten und, ohne daß Einspruch erhoben wurde, Schulden in Höhe von 898 Pfund Hellern festgestellt. Ferner hatte Kaisheim 150 Pfund Heller als Pensionen in Getreide und in Bargeld an bestimmte Personen zu entrichten. Fünf Siegel der fünf Aussteller. – Ausfertigung Staatsarchiv Augsburg, Reichsstift Kaisheim Urkunde 2771; Regest: HOFFMANN, Urkunden (wie Anm. 43) S. 125 Nr. 207 (ohne Kenntnis der damals noch in St. Bonifaz zu München befindlichen, nunmehr Augsburger Ausfertigung); RÜCKERT, Übergang (wie Anm. 56) S. 66-68. – Nicht in Clm 23504.

1267 März 20

Nos frater C. de Lvzela, E. de Salem, E. de Nouo Castro, O. de Raitenhaslach, D. de Schönnetal dicti abbates ad noticiam omnium, quibus presens fuerit pagina presentata, cupimus pervenire, quod nos anno Domini M^o CC^o LXVII^o post institutionem venerabilis coabbatis nostri domini Trutwini de Cesarea in Dominica XL^e, qua cantatur Oculi mei, facta sollempni computatione, contra quam nulla fuit exceptio proposita vel probata coram nobis et conventu dicte domus, ecclesiam Cesarien(sem) una cum grangiis ipsius in nongentis libris Hallen. minus duabus invenimus obligatam. Pensiones etiam, quas certis personis

v) wohl besser cum.

w) wohl besser cum.

2) Nach regionaler Gewohnheit; nicht 1268 März 11 wegen des bei den Zisterziensern gebräuchlichen Annuntiationsstils.

dicta domus tempore visitationis supradicti abbatis de Cesarea dare annis singulis tenebatur tam in annona quam in numerata pecunia, ad centum et L libras Hallen. fuerunt legitime coram nobis et sollempniter computate. In cuius rei et computationis tam sollempniter facte perhennem memoriam cedula presentem sigillorum nostrorum appensione duximus roborandam. Data anno et die superius assignatis.